

Feedback

Für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland



TAFELN UND NACHHALTIGKEIT

INHALT

1 EDITORIAL

2 KLARTEXT

Für sozialen Ausgleich, wider die „Wegwerf-Mentalität“ – Die Tafeln stehen für mehr als eine gute Idee



4 TAFELN UND NACHHALTIGKEIT

Den Überfluss umverteilen

5 Verschwendung von Lebensmitteln: Interview mit der Wiener Abfallexpertin Felicitas Schneider

6 Tafel-Alltag: „Wir geben nur aus, was wir selber gern essen würden.“

8 TAFEL IM BLICK

„Wege zur Teilhabe“ – Eine Tafel vernetzt sich mit sozialen Diensten

9 INTERVIEW

Schirmherrin Kristina Schröder: „Mich hat der umfassende Ansatz der Tafeln überzeugt“

10 MELDUNGEN

12 GUTE TAT AM PFANDAUTOMAT

Jeder Knopfdruck hilft – Pfandspenden fördern die Arbeit der Tafeln

13 GASTBEITRAG

Die Sozialstaatsidee mit Leben füllen

14 MELDUNGEN

16 TERMINE 2011



Liebe Tafel-Freundinnen und Tafel-Freunde,

wir freuen uns, Ihnen die neue Ausgabe unseres Verbandsmagazins Feedback präsentieren zu können. Die Tafel-Bewegung ist bunt und vielfältig: Über 50.000 Menschen setzen sich regelmäßig in mehr als 870 Tafeln ehrenamtlich für ein solidarisches Miteinander ein. Über dieses vielfältige Engagement gibt es wie immer viel zu berichten.

Zunächst möchte ich kurz auf ein bedeutendes Ereignis für unseren Verband eingehen. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat dem Bundesverband Deutsche Tafel im Dezember 2010 das DZI Spenden-Siegel zuerkannt. Wir sind darauf sehr stolz und betrachten diese Auszeichnung zugleich als Auftrag, den Themen Transparenz und sparsame Verwendung von Spendenmitteln weiter höchste Priorität beizumessen. Da der Bundesverband keine staatlichen Fördermittel erhält, ist uns das Vertrauen von Spendern und Sponsoren besonders wichtig.

Im Mittelpunkt dieses Heftes steht ein Thema, dessen Bedeutung zu Recht stetig zunimmt. Die Nachhaltigkeit unseres Handelns und Wirtschaftens ist eine wichtige Voraussetzung, um die Belastung der Umwelt zu verringern. Ein verschwenderischer Umgang mit Lebensmitteln läuft diesem Gedanken zuwider. Auf den kommenden Seiten gehen wir deshalb der Frage nach, wo Überschüsse entstehen. Zugleich wollen wir zeigen, welchen Beitrag die Tafeln zu einem nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln leisten (Schwerpunktthema Seite 2 bis 7).

Besonders freut mich, dass unsere Schirmherrin Dr. Kristina Schröder die Fragen der Feedback-Redaktion beantwortet hat. Im Interview auf Seite 9 erläutert die Familienministerin, warum sie sich als Schirmherrin für die Tafeln einsetzt und was die Politik unternehmen will, um die gestiegene Armut in unserem Land zu bekämpfen.

Auch aus der Tafel-Landschaft gibt es viel Neues zu berichten. So stellen wir Ihnen einen Tafel-Verein aus dem Hunsrück vor, der sich mit Beratungsangeboten des örtlichen Caritas-Verbandes vernetzt hat. Wie sich zeigt, profitieren alle von dieser Zusammenarbeit: Tafel-Kunden, Ehrenamtliche und auch die Berater (Seite 8). Das Projekt erhielt 2010 eine Förderung im Rahmen des „Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“. Dazu gibt es weitere Meldungen und Berichte über den Verband und die Tafeln auf den Seiten 10 und 11 und ab Seite 14.

Ohne die Zusammenarbeit mit Spendern und Sponsoren wäre die Tafel-Arbeit nicht möglich. Es wird nie gelingen, in einem Heft alle zu erwähnen, die mit ihren Geld- und Sachspenden dafür sorgen, dass die Tafeln helfen können. Über einige Aktionen möchten wir Ihnen aber auch in dieser Ausgabe berichten. Mehr über aktuelle Projekte und Kooperationen erfahren Sie auf Seite 12 und ab Seite 14.

Zu guter Letzt möchte ich allen danken, die an dieser Feedback-Ausgabe mitgewirkt haben. Viele Menschen haben unentgeltlich Artikel geschrieben, Fotos zur Verfügung gestellt, das Heft gestaltet oder den Druck und Versand unterstützt. Hierfür sei Ihnen herzlich gedankt!

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Gerd Häuser,
Vorsitzender Bundesverband Deutsche Tafel e.V.

Feedback. Das Magazin für Freunde, Förderer und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland.

Herausgeber: Gerd Häuser, Vorsitzender Bundesverband Deutsche Tafel e.V., Französische Straße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030-20 05 97 60, E-Mail: info@tafel.de, Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 20 500, Kto. Nr. 111 85 00
Redaktion: Michael Draeke (verantw.)

Layout: KIRCHHOFF CONSULT AG, Hamburg
Druck: dierotationsdrucker.de; Esslingen
Vertrieb: Trefz GmbH, BC DirectGroup GmbH

Texte: Michael Draeke (mid), Marc Dannenbaum, Gerd Häuser, Stefan Jung, Willy Wagenblast

Fotos: KIRCHHOFF CONSULT AG, Hamburg (Cover/Illustrationen)
Wenn nicht anders angegeben, wurden uns die Bilder von privater Seite oder von den Tafeln unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Vielen Dank!
Titelfoto: iStock
Reinzeichnung: Thorsten Lück, Medien und Presse Service, Hamburg

Für weitere Informationen über die Tafeln besuchen Sie uns im Internet unter www.tafel.de



FÜR SOZIALEN AUSGLEICH, WIDER DIE „WEGWERF-MENTALITÄT“ – DIE TAFELN STEHEN FÜR MEHR ALS EINE GUTE IDEE

Der Vorsitzende des Bundesverbandes betont in seiner Kolumne den wegweisenden Charakter des Verfassungsgerichtsurteils zu den „Hartz-IV“-Sätzen und hebt die zunehmende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit hervor. Von Gerd Häuser

Grundlegende politische Weichenstellungen waren im „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (EJ 2010)“ Mangelware. Verschiedene Studien – etwa des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) – haben gleichzeitig alarmierende Entwicklungen aufgezeigt: Die Zahl der Einkommensarmen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren gewachsen. Gleichzeitig steht den Betroffenen immer weniger Kaufkraft zur Verfügung. Besonders besorgniserregend ist, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter aufgeht. Denn parallel zur Armut wuchs auch die Zahl der Menschen, deren Einkommen weit über dem Durchschnitt liegt – und deren Vermögen stieg überproportional.

Die Erhöhung der „Hartz-IV“-Regelsätze ist für die Betroffenen vor diesem Hintergrund nicht mehr als ein symbolischer Akt – trotz einiger durchaus lobenswerter Ansätze im geplanten Bildungspaket. Angesichts des wirtschaftlichen Aufschwungs ist ihr Unmut daher verständlich. Die Politik muss mehr denn je darauf achten, dass die soziale Balance unserer Gesellschaft nicht verloren geht. Zumal viele Bedürftige durch die Kürzungen des Sparpakets (u. a. Streichung des Elterngelds und des Heizkostenzuschusses für Hartz-IV-Empfänger) gleichzeitig schmerzliche Einbußen hinnehmen mussten.

Angesichts dieser Entwicklungen sollte man sich die Eingangssätze aus der „Nationalen Strategie“ zur Umsetzung des EJ 2010 in Deutschland in Erinnerung rufen. Dort hieß es: „Armutsrissen sind eine gesellschaftliche Realität. Aber eine Realität, die durch politisches Handeln und durch eine bessere Vernetzung der bestehenden Hilfsangebote verändert werden kann.“

DAS WEGWEISENDE URTEIL DES BUNDES-VERFASSUNGSGERICHTS

Den wichtigsten Beitrag zum EJ 2010 leistete das Bundesverfassungsgericht. Das Gericht übte in seinem wegweisenden Urteil vom 9. Februar 2010 scharfe Kritik an der „Hartz-IV“-Gesetzgebung – vor allem an der

Transparenz der Regelsatz-Berechnung. Noch bedeutender war, dass die Richter ausdrücklich auf das „Grundrecht auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums“ hinwiesen. Sie hoben hervor, dass dieses Grundrecht jedem Hilfsbedürftigen diejenigen materiellen Voraussetzungen zusichere, „die für seine physische Existenz und für ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben unerlässlich sind“.

Damit stellte das Verfassungsgericht klar und eindeutig fest: Die staatlichen Grundsicherungsleistungen für Erwerbslose und ältere Menschen müssen nicht nur das bloße Überleben ermöglichen, sondern auch sicherstellen, dass Hilfsbedürftige nicht sozial ausgegrenzt werden. Besonders wichtig: Kinder von „Hartz-IV“-Empfängern müssen die selben schulischen Entwicklungschancen erhalten wie ihre Altersgenossen aus wohlhabenderen Familien. Eine Forderung, die auch die Tafeln seit Jahren vertreten.

DIE BEDEUTUNG DES URTEILS FÜR DIE TAFELN

Mit dem Hinweis auf das so genannte soziokulturelle Existenzminimum hat das Bundesverfassungsgericht auf einen Grundsatz verwiesen, der auch für die Arbeit der Tafeln von Bedeutung ist. Die Richter haben die Politik daran erinnert, dass der Staat Verantwortung für hilfsbedürftige Menschen trägt – eine Verantwortung, der er sich nicht entziehen kann.

Das Gericht stützt meines Erachtens mit seiner Entscheidung die Auffassung, dass die ergänzende Hilfe der Tafeln nicht dazu führen darf, die sozialstaatlichen Leistungen zu kürzen. Zumal die Lebensmittel der Tafeln nicht den täglichen Bedarf der Betroffenen decken, sondern eine zusätzliche Unterstützung sind, die finanzielle Freiräume schaffen soll, beispielsweise für einen Besuch im Kino oder einen kleinen Ausflug mit den Kindern. Kein Mensch, der sich in einer Notlage befindet, darf in unserem Land *ausschließlich* auf die Hilfe der Tafeln angewiesen sein.

DIE URSPRUNGSIDEE DER TAFELN WAR AUCH, EIN ZEICHEN GEGEN VERSCHWENDUNG ZU SETZEN

Zumal sich die Ursprungsidee der Tafeln nicht darauf beschränkte, Essen an Bedürftige zu verteilen – auch wenn in den Medien immer wieder gern das Klischee von den „Suppenküchen“ aufgewärmt wird. Das Ziel war ebenfalls, ein Zeichen gegen Verschwendung und die „Wegwerf-Gesellschaft“ zu setzen. Das Bewusstsein für die Wertigkeit von Nahrungsmitteln sollte durch die Umverteilung vorhandener Ressourcen geschärft werden. Der verbreiteten „Wegwerf-Mentalität“ wurde eine Alternative entgegengesetzt.

Die Tafeln leisten damit einen wichtigen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Sie sorgen dafür, dass verzehrfähige Lebensmittel nicht einfach weggeworfen, sondern einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Es wäre unverantwortlich und zynisch, Lebensmittel zu vernichten, solange bei vielen Menschen in unserer Gesellschaft Mangel herrscht.

OBWOHL ES TAFELN GIBT, LANDEN IMMER NOCH VERZEHRFÄHIGE LEBENSMITTEL IM MÜLL

Es gibt mittlerweile einen ganzen Wirtschaftszweig, der sich auf die Entsorgung von Lebensmitteln spezialisiert hat. Zweifelsohne muss verdorbene Ware fachgerecht beseitigt werden. Aber es ist ein Skandal, dass trotz der Existenz der Tafeln immer noch erschreckend große Mengen verzehrfähige Lebensmittel im Müll landen. Ich denke, das ist auf Dauer nicht hinnehmbar. Zumal sich dahinter auch ein ökologisches Dilemma verbirgt: Für Produktion und Herstellung von Lebensmitteln wird viel Energie benötigt, dazu werden in großem Umfang natürliche Ressourcen belastet. Dies wird durch die aufwändige Logistik noch verstärkt. Werden Lebensmittel einfach weggeworfen, war aller Aufwand umsonst.

Was die Tafeln seit nunmehr 18 Jahren leisten, ist ein Novum. Sie sind nicht nur Orte gelebter Solidarität für Mitmenschen in Not, sondern sie setzen zugleich ein Zeichen für einen bewussteren Umgang mit

natürlichen Ressourcen. Die Tafeln haben nicht nur dazu beigetragen, das Thema Armut stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, sondern sie werben auch für mehr Nachhaltigkeit im Umgang mit Lebensmitteln. Viele Unternehmen stellten durch die Zusammenarbeit mit den Tafeln fest, wie groß die Mengen an qualitativ einwandfreien Lebensmitteln eigentlich waren, die in manchen Filialen früher täglich im Müll landeten.

DEM THEMA NACHHALTIGKEIT KANN SICH HEUTE NIEMAND MEHR VERSCHLIESSEN

Die Tafeln können heute viele Handelsunternehmen und Hersteller zu ihren Kooperationspartnern zählen, weil diese erkannt haben, dass die Zusammenarbeit mit den Tafeln ein Beitrag zu einem nachhaltigeren Wirtschaften ist – ein Thema, dem sich heute niemand mehr verschließen kann. Wichtige Unterstützer der Tafeln gehören in diesem Bereich zu den Vorreitern. Viele große Unternehmen des Lebensmittelhandels haben die Zeichen der Zeit erkannt und eigene Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt.

Es heißt häufig, das Ziel der Tafeln müsse sein, die eigene Arbeit überflüssig zu machen. Aber selbst wenn allen Erwerbslosen, Rentnern und Kindern eine armutssichere Grundsicherung gewährt würde, die ein menschenwürdiges Auskommen ermöglicht, bliebe immer noch der Nachhaltigkeits-Aspekt. Solange in unserer Gesellschaft in großem Umfang überschüssige Lebensmittel anfallen, werden sich die Tafeln dafür einsetzen, dass diese den Weg auf den Teller eines Verbrauchers finden – getreu unserem Motto „Essen, wo es hingehört“.

ca. **20** Mio.t

Lebensmittel landen deutschlandweit jährlich im Müll

DEN ÜBERFLUSS UMVERTEILEN

In Deutschland gibt es Lebensmittel im Überfluss. Für die mehr als 50.000 Aktiven der Tafel-Bewegung ist dies keine neue Erkenntnis. Täglich erleben sie aus nächster Nähe, dass in Geschäften und Supermärkten oder bei Herstellern und Produzenten viele Waren übrig bleiben.

Seit nunmehr 18 Jahren setzen sich die Tafeln in Deutschland dafür ein, diese überschüssigen Lebensmittel sinnvoll zu nutzen: Denn auch in unserer Überflussgesellschaft gibt es viele Menschen, denen nur ein äußerst knappes Budget für Essen zur Verfügung steht.

Trotzdem wird nach wie vor oft achtlos weggeworfen, was eigentlich noch ohne weiteres essbar wäre. „Die meisten Menschen haben keine Vorstellung davon, wie viele verzehrfähige Lebensmittel in unserer Gesellschaft jeden Tag übrig bleiben“, sagt die Wiener Forscherin Felicitas Schneider, die sich seit Jahren mit dem Thema beschäftigt (siehe Interview auf Seite 5).

Nach Angaben des Verbraucherschutzministeriums landen in Deutschland pro Jahr schätzungsweise 20 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) geht davon aus, dass deutsche Privathaushalte jährlich Essbares im Wert von etwa 20 Milliarden Euro wegwerfen.

NICHT ALLES LANDET IM EINKAUFSWAGEN

Die Ursachen für den Überschuss sind vielfältig. In den Supermärkten hält den kritischen Blicken der Kunden, die immerhin den Preis für die Ware zahlen sollen, nicht alles stand. Was die äußerliche Prüfung nicht besteht, landet auch nicht im Einkaufswagen.

Der Handel hat sich den Ansprüchen seiner Kunden angepasst und nimmt diese Waren aus dem Regal. Aber selbst wenn der Apfel mit der Druckstelle, die Tomate mit der Delle oder der Salat mit dem braunen Blatt nach einem Tag äußerlich nicht mehr makellos sind:

Genießbar sind sie allemal. Andere Produkte werden schon Tage vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) aussortiert – in Geschäften ebenso wie in Privathaushalten.

IN ALLEN STADIEN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE ENTSTEHEN ÜBERSCHÜSSE

Auch wenn Scannerkassen und eine optimierte Logistik mittlerweile eine viel präzisere Kalkulation der Warenströme ermöglichen, entstehen weiterhin in allen Stadien der wirtschaftlichen Wertschöpfungskette Lebensmittelüberschüsse: während der Herstellung, beim Transport, im Handel und bei den Verbrauchern.

Die Kernidee der Tafeln hat damit nichts von ihrer Aktualität verloren: Was noch ohne Einschränkung verzehrfähig ist, soll nicht im Müll landen – auch ein Beitrag zum schonenderen Umgang mit natürlichen Ressourcen.



FILMTIPP:

Der Filmemacher Valentin Thurn hat über das Thema Lebensmittelüberschuss einen Dokumentarfilm gedreht. „Frisch auf den Müll – Die globale Lebensmittelverschwendung“ wurde im Oktober 2010 im Rahmen der ARD-Themenwoche „Essen ist Leben“ ausgestrahlt. Eine ausführliche Version des Films soll im September 2011 in die Kinos kommen (www.tastethewaste.com)

mid

ca. **20** Mrd. €
Nahrungsmittel im Wert von
werden jährlich von deutschen Haushalten weggeworfen

LEBENSMITTEL SPENDEN STATT WEGWERFEN – EIN „PARADEBEISPIEL FÜR NACHHALTIGES HANDELN“

Seit gut zehn Jahren beschäftigt sich die österreichische Abfallexpertin Felicitas Schneider mit der Frage, warum viele verzehrfähige Lebensmittel im Müll landen. Mit Feedback sprach die Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Wiener Universität für Bodenkultur unter anderem über die Möglichkeiten, dies zu verhindern.

FEEDBACK Frau Schneider, Sie beschäftigen sich als Forscherin mit Lebensmittelabfällen. Warum?

FELICITAS SCHNEIDER Als unser Institut vor etwa zehn Jahren begann, sich wissenschaftlich mit diesem Thema zu befassen, waren wir ziemlich allein auf weiter Flur. Es gab damals viel Unverständnis, warum man sich überhaupt damit beschäftigen sollte. In der Öffentlichkeit herrschte die Überzeugung, dass niemand verzehrfähige Lebensmittel in größerem Umfang wegwerfen würde. Mittlerweile gibt es ein stärkeres Problembewusstsein, auch bei den Unternehmen und in der Politik.

FEEDBACK Ist Ihnen ein Beispiel für Lebensmittelüberschüsse besonders im Gedächtnis geblieben?

SCHNEIDER Besonders betroffen war ich, als ich das erste Mal im Anlieferungsbereich eines Futtermittelherstellers stand. Um mich herum Berge von unverkauftem Brot und Gebäck, das noch sehr appetitlich duftete und jetzt zu Tierfutter verarbeitet werden sollte: Es handelte sich um die Retouren eines einzigen Tages aus mehreren Wiener Bäckereiunternehmen.

FEEDBACK Sie haben vor einigen Jahren untersucht, wie viele verzehrfähige Lebensmittel täglich in zwei Filialen eines Wiener Lebensmittel-Discounters übrig blieben. Was haben Sie herausgefunden?

SCHNEIDER Hintergrund der Studie war die Frage, ob bei sozialen Einrichtungen in Wien ein regelmäßiger Bedarf für solche überschüssigen Lebensmittel besteht. In den beiden Discounter-Filialen haben wir zehn Wochen lang die Lebensmittel abgeholt, die die Mitarbeiter normalerweise weggeworfen hätten. Pro Filiale blieben pro Tag im Schnitt 45 Kilogramm genießbare Lebensmittel übrig, vor allem Obst und Gemüse sowie Brot und Gebäck. Hochgerechnet auf ein Jahr sind das rund 13,5 Tonnen pro Filiale.

FEEDBACK Wie groß ist denn die Gesamtmenge verzehrfähiger Lebensmittel, die übrig bleiben?

SCHNEIDER Wegen der nur sehr spärlich vorhandenen Forschungsdaten ist es meiner

Meinung nach nicht möglich, fundierte Schätzungen für größere Regionen oder ganze Länder abzugeben. Laut internationaler Studien werden vermutlich zwischen 10 und 40 Prozent der weltweiten Nahrungsmittelproduktion weggeworfen. Das sind allerdings nur sehr grobe Schätzungen.

FEEDBACK Wo liegen die Ursachen?

SCHNEIDER Viele Konsumenten haben gewisse Ansprüche, etwa was die Frische von Obst, Gemüse oder Backwaren betrifft. Die meisten sagen: Wenn ein Brot ein oder zwei Tage alt ist, dann kaufe ich es nicht mehr. In den meisten Privathaushalten funktioniert außerdem die Planung nicht: Die Menschen kaufen mehr ein, als sie eigentlich benötigen. Zum Beispiel, weil sie sich beim Einkauf noch nicht festlegen möchten, was sie später essen wollen. In unseren Befragungen geben die meisten Menschen an, dass sie kaum Lebensmittel wegwerfen. Die meisten antworten, dass sie vielleicht ab und zu mal einen Apfel wegschmeißen. Wenn wir dann aber den Inhalt der Mülltonne untersuchen, zeigt sich, dass es deutlich mehr ist.



Forscherin Felicitas Schneider zeigt, was in manchen Haushalten im Abfall landet

FEEDBACK Handelt es sich eher um ein ethisches oder auch um ein ökologisches Problem?

SCHNEIDER Es ist eine Mischung aus verschiedenen Problemen. Lebensmittel sind in der Herstellung sehr ressourcenintensiv. Man darf nicht nur den einzelnen Apfel sehen, sondern auch die Ressourcen, die in seine

Herstellung investiert wurden – vom Düngemittel über das Wasser, den Transport bis zur menschlichen Arbeitskraft. Das alles ist eigentlich vergeblich gewesen, wenn man den Apfel wegwirft. Und wenn Lebensmittelabfälle auf Deponien landen, entsteht noch ein zusätzliches Problem: Denn wenn Mikroorganismen organische Substanzen unter luftdichten Bedingungen abbauen, entsteht in großen Mengen Methan – ein sehr klimaschädliches Gas.

FEEDBACK Welche Ansatzpunkte gibt es, daran etwas zu ändern?

SCHNEIDER Letztlich handelt es sich um ein Problem, das die gesamte Gesellschaft betrifft. Es nützt nichts, dem Handel oder den Produzenten die Schuld zuzuschreiben. Um wirklich etwas zu verändern, müssen mehrere Ebenen berücksichtigt werden. Wenn der Handel beispielsweise ab 18.00 Uhr kein frisches Brot mehr anbieten würde, reicht das allein nicht aus: Man muss gleichzeitig auch den Konsumenten erklären, warum das so ist, damit sie ihre Ansprüche hinterfragen. Es gibt Unternehmen, die hier neue Wege gehen. Zum Beispiel, indem sie ihre Kunden beim Einkauf besser beraten. Notwendig sind auf jeden Fall langfristig angelegte Konzepte und eine nachhaltige Bewusstseinsbildung.

FEEDBACK Welchen Beitrag können die Tafeln leisten?

SCHNEIDER Es ist auf jeden Fall ein Gewinn, wenn Unternehmen Lebensmittel an die Tafeln spenden – sowohl ökologisch und gesellschaftlich als auch wirtschaftlich. Für mich ist das ein Paradebeispiel für nachhaltiges Handeln. Trotzdem lässt sich damit nur ein Teil des Problems lösen. Es gibt insgesamt so große Mengen an überschüssigen Lebensmitteln, dass soziale Einrichtungen damit überfordert wären. Deshalb ist auch Abfallvermeidung notwendig.

Das Gespräch führte Michael Draeke.

Foto: Valentin Thurn

„WIR GEBEN NUR AUS, WAS WIR SELBER GERN ESSEN WÜRDEN.“

Lebensmittel einsammeln, Ware sortieren, Ausgabe vorbereiten – ebenso wie bei über 870 anderen Tafeln gehören diese Arbeitsschritte beim Tafel-Verein im Hamburger Stadtteil Bergedorf zu den Kernaufgaben. Ein Einblick in die Arbeitsabläufe einer Tafel.

Bergedorf im Januar, kurz vor acht Uhr morgens. Im Zentrum des etwa 120.000 Einwohner zählenden Hamburger Stadtteils geht es zu dieser Tageszeit eher idyllisch zu. Nur wenige Passanten sind zu sehen, und auch die Autos lassen sich an einer Hand abzählen. Lediglich am Eingang des Gemeindehauses der Kirchengemeinde Petri und Pauli, einer von vier Ausgabestellen der Bergedorfer Tafel, herrscht schon Betrieb: Die drei Fahrerteams machen sich bereit für ihre morgendlichen Touren, auf denen sie Lebensmittel für die Tafel einsammeln. Es sind immer zwei,



Tafel-Fahrer Horst Edler (links) und Horst Ahrens

die in die Lieferwagen steigen, und nun einige Stunden freiwillige Arbeit vor sich haben. „Wir haben unsere festen Teams, die immer zusammen fahren“, erzählt Horst Ahrens, der zwei Mal pro Woche mit seinem Tafelkollegen Horst Edler auf Tour geht. Bis zum frühen Nachmittag fahren die beiden Ehrenamtlichen in der Regel acht bis zwölf Läden, Märkte und Betriebe an, von der kleinen Bäckerei bis zum Supermarkt. Einmal in der Woche steht auch eine große Molkerei auf dem Programm. „Die meisten Mitarbeiter kennen uns schon, weil wir regelmäßig kommen“, sagt Ahrens.

In den Märkten und Läden sind die Waren für die Tafel meist schon fertig gepackt. Kisten mit Obst, Gemüse, Backwaren oder Wurst stehen abholfertig für die Tafel-Fahrer bereit. „Viele Sachen werden in den Märkten ja schon drei Tage vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums aussortiert“, berichtet Horst Ahrens: „Das kriegen wir dann meistens.“ Dennoch nehmen er und sein Kollege Edler das Angebot noch mal kritisch unter die Lupe. „Was Mist ist, nehmen wir erst gar nicht mit, zum Beispiel matschige Früchte“, betont der 69-Jährige. Die Mehrzahl der Waren sei aber in gutem Zustand. „Es wäre schade, wenn das wegwerfen werden müsste“, sagt Ahrens: „Vor allem, wenn man bedenkt, dass es bedürftige Menschen gibt, die das gut gebrauchen können.“ Der frühere Industriemechaniker engagiert sich aus Überzeugung bei der Tafel: „Ich bin noch in einer Zeit aufgewachsen, in der es eine Sünde war, Lebensmittel wegzuschmeißen.“ Das sei „irgendwie noch drin“.

VIELE HELFENDE HÄNDE PACKEN MIT AN

Wenn die ersten Lieferwagen zwischen zehn und elf Uhr voll beladen zum Gemeindehaus zurückkehren, gleichen die engen Treppen und Gänge im Keller einem Ameisenhaufen. Zahllose Kisten mit Salat, Auberginen, Äpfeln, Blumenkohl oder Süßigkeiten werden ausgeladen und von Helfern in die Ausgaberräume getragen. Im Gemeindehaus wird währenddessen schon langsam der riesige Suppentopf angeheizt, denn zwei Mal in der Woche fällt die Verteilung der Lebensmittel mit der Suppenausgabe der Kirchengemeinde zusammen – ein Angebot, das gerne angenommen wird, zeigt sich später.

Während die Suppe kocht, übernehmen neun Frauen des Tafel-Teams die Vorbereitungen zur Lebensmittelausgabe. Jede von ihnen



Alle Waren werden sortiert und geprüft

hat ihre Aufgaben – und die werden schnell und gewissenhaft erledigt. Mittendrin steht Klaus Döcke, der sich als Vereinsvorsitzender der Tafel sichtlich über den reibungslosen Ablauf freut. Dem 67-jährigen ehemaligen Versicherungskaufmann in leitender Funktion war nach eigenen Worten immer klar, dass er als Rentner „etwas machen will“. Nur was, das stand lange nicht fest. Ein zufälliges Gespräch mit einer Tafel-Mitarbeiterin machte ihn neugierig – und er begann seine „Tafel-Karriere“ als Fahrer.



Alle packen mit an

ALLE WAREN WERDEN SORGSAM SORTIERT UND GEPRÜFT

Döcke erläutert, wodurch sich die Bergedorfer Tafel von vielen anderen Tafeln unterscheidet: „Wir haben kaum Lagermöglichkeiten, deshalb müssen wir die Waren immer gleich am selben Tag ausgeben.“ Vor der Ausgabe werden die Lebensmittel allerdings ausgepackt und noch einmal gründlich angesehen: Die Clementinen kommen aus ihren Netzen und werden Stück für Stück auf feuchte Stellen oder Schimmel untersucht, dann wird bei den Wurstpackungen das Haltbarkeitsdatum überprüft. Bei den Salatköpfen werden zwei, drei braune Blätter entfernt und die Brote müssen sich einen prüfenden Druck gefallen lassen.



Horst Ahrens (links), Inge Weinzierl und Horst Edler helfen ehrenamtlich bei der Bergedorfer Tafel

„Unsere einfachste Regel ist, dass wir nur ausgeben, was wir selber gern essen würden“, sagt Inge Weinzierl, Leiterin der Lebensmittelausgabe. Bei besonders sensiblen Waren wie Mayonnaise oder Milchprodukten gebe man sich besondere Mühe mit der Kontrolle.

Mittlerweile ist es halb zwölf, vor dem Eingang warten bereits die ersten Kunden. Gut 60 Menschen werden es wohl sein. Wer nicht so gut zu Fuß ist, wird schon mal hinein gebeten und bekommt einen Teller Suppe. Die Sitzplätze sind schnell belegt. Währenddessen legt das Tafel-Team letzte Hand an die Auslagen auf den Tischen. Es sieht aus wie auf einem Wochenmarkt, der in einen Keller verlegt wurde. Die Nutzer, die sich hier Lebensmittel abholen, sind sehr unterschiedlich: Junge und Alte, Familien und Alleinstehende, Erwerbslose und Rentner. Einige



Klaus Döcke, Vorsitzender der Bergedorfer Tafel

wohnen in einem Männerwohnheim einige Häuser weiter, berichtet Inge Weinzierl: „Die Bewohner waren ursprünglich obdachlos, viele gehören zu unseren Stammkunden.“

WÖCHENTLICH ERREICHEN DIE LEBENSMITTEL DER TAFEL ETWA 2.500 MENSCHEN

Im Schnitt unterstützt die Bergedorfer Tafel etwa 2.500 Menschen pro Woche mit Lebensmitteln. Neben den vier Tafel-Ausgabestellen werden auch mehr als 35 soziale Einrichtungen mit Lebensmitteln beliefert, darunter Seniorenheime, Schulen und Kindergärten. Die rund 150 Tafel-Mitarbeiter arbeiten allesamt ehrenamtlich. Regel-



Für einen Kaffee und ein Gespräch ist bei der Bergedorfer Tafel immer Zeit

mäßig werden über 70 Märkte und Betriebe angefahren, die Ware spenden. Da der Tafel-Verein die Ausgaben für Lieferwagen, Räume und Betriebskosten selbst bestreiten muss, wäre diese Unterstützung ohne die Hilfe von Spendern und Sponsoren kaum möglich – denn staatliche Zuwendungen erhält die Bergedorfer Tafel nicht. So stellt etwa das Maschinenbauunternehmen Hauni AG unter anderem ein kostenfreies Büro zur Verfügung. Der Tafel-Vorsitzende Klaus Döcke verliert denn auch nur gute Worte über die Spendenfreudigkeit in Bergedorf.

Marc Dannenbaum

„WEGE ZUR TEILHABE“ – EINE TAFEL VERNETZT SICH MIT SOZIALEN DIENSTEN



Thema „Kommunikation und Teamstrukturen“:
Tafel-Ehrenamtliche bei einer Fortbildung



Im Gespräch: Caritas-Geschäftsführerin Birgitta Bauer (links)
und der Tafel-Vorsitzende Ludwig Geissbauer (Mitte)

Zu den Tafeln kommen nicht nur Menschen, die Lebensmittel benötigen: Manche sind auch auf der Suche nach Rat und Hilfe. Die Rhein-Hunsrück-Kreis-Tafel hat deshalb in Zusammenarbeit mit dem regionalen Caritasverband das Modellprojekt „Wege zur Teilhabe“ ins Leben gerufen. Eines der Ziele ist, die Tafel-Arbeit mit sozialen Beratungsdiensten zu vernetzen.

„Wir haben immer wieder von Problemen unserer Tafel-Kunden gehört, bei denen dringend Hilfe notwendig war“, berichtet Ludwig Geissbauer, Vorsitzender der Rhein-Hunsrück-Kreis-Tafel e.V. Das Spektrum reichte von Schwierigkeiten mit dem Jobcenter über Schulden bis hin zu Suchtproblemen. „In einem Fall kam eine junge Mutter zu uns, deren Mann weggelaufen war und das gesamte Geld vom gemeinsamen Konto mitgenommen hatte“, erzählt der Tafel-Vorsitzende. Die Ratschläge der Tafel-Mitarbeiter, welche Behörden oder Einrichtungen Hilfe leisten könnten, hätten aber nicht immer weitergeholfen. „Manche haben einfach den Weg nicht gefunden oder sich nicht getraut, dorthin zu gehen“, sagt Geissbauer.

Für den Vorsitzenden des rund 230 Mitglieder zählenden Tafel-Vereins war klar, dass er und die ehrenamtlichen Mitarbeiter der sechs Tafel-Ausgabestellen in Kirchberg, Simmern, Oberwesel, Boppard, Emmelshausen und Kastellaun eine professionelle Beratung selbst nicht leisten konnten. So entstand die Idee, die Hilfe ins eigene Haus zu holen.

„Manche Menschen wissen nicht, dass es andere gibt, die ihnen helfen können.“

Bei Birgitta Bauer, Geschäftsführerin des Caritasverbands Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., stieß Geissbauer schnell auf offene Ohren. Denn der Verband hält zwar zahlreiche Angebote bereit – von der allgemeinen Sozialberatung bis zur Krisenintervention – erreicht damit aber längst nicht alle Menschen, die die Hilfe benötigen. „Manche Menschen wissen schlichtweg nicht, dass es andere gibt, die ihnen helfen können“, schildert sie das Problem. „Andere haben keine Vorstellung mehr von der eigenen Zukunft und stecken – bildlich gesprochen – einfach den Kopf in den Sand und unternehmen nichts.“

Aus den gemeinsamen Überlegungen entstand Anfang 2010 das Projekt „Wege zur Teilhabe“, mit dem Tafel und Caritas ihre Arbeit enger vernetzten. Die Zusammenarbeit verlief auf mehreren Ebenen: Zum einen boten Caritas-Berater während der Lebensmittelausgabe offene Sprechstunden für Tafel-Nutzer an. Hinzu kamen spezielle Angebote wie Kochkurse oder eine Erziehungsberatung. Zum anderen wurden

Fortbildungen für die ehrenamtlichen Tafel-Mitarbeiter angeboten, etwa zur Kommunikation im Team oder zum Umgang mit Konflikten.

BERATER KNÜPFEN KONTAKTE ZU TAFEL-NUTZERN

Für Birgitta Bauer eröffnet die Kooperation zwischen Tafel und Caritas entscheidende Vorteile. „Unsere Berater können sich den Tafel-Kunden direkt vorstellen und Kontakte knüpfen“, sagt die Caritas-Geschäftsführerin. Die Gespräche bei der Tafel dienen vor allem dazu, „Wege zu ebnen“, sagt sie. So könnten die Berater eine erste Verbindung herstellen und erkennen, ob in einem weiteren Schritt andere Einrichtungen wie eine Suchtberatung oder das Jugendamt hinzugezogen werden müssten. Einen eigenen Arbeitsplatz haben die Berater in den Ausgabestellen nicht, meist suchen sie sich gemeinsam mit den Klienten einfach eine ruhige Ecke. „Oft werden die Kunden auch von Tafel-Mitarbeitern, die sie schon längere Zeit kennen, zu den Beratern begleitet“, erzählt Birgitta Bauer.

Insgesamt berieten die fünf Mitarbeiter des Caritasverbandes in den sechs Ausgabestellen der Tafel im vergangenen Jahr rund 140 Tafel-Nutzer. „Viele von ihnen wären wahrscheinlich unter normalen Umständen nicht zu einer Beratungsstelle gegangen“, ist sich die Caritas-Geschäftsführerin sicher. Besonders oft habe es sich um alleinerziehende Frauen gehandelt. Im Zentrum des Interesses standen vor allem Sorgen um Entscheidungen des Jobcenters oder Schwierigkeiten mit dem Vermieter.

POSITIVES FAZIT

Auch Ludwig Geissbauer zieht ein positives Fazit des Projekts. Die Zusammenarbeit habe sich als sehr erfolgreich erwiesen, sagt der Vorsitzende des Tafel-Vereins. Für ihn und Birgitta Bauer steht deshalb fest, dass das Projekt fortgeführt werden sollte, auch wenn die Förderung im Rahmen des „Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ Ende 2010 auslief: Die neuen Förderanträge sind bereits gestellt.

Marc Dannenbaum

Fotos: Rhein-Hunsrück-Kreis-Tafel e.V.

Foto: M. Draeke

„MICH HAT DER UMFASSENDE ANSATZ DER TAFELN ÜBERZEUGT“

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder hat die Schirmherrschaft über die Tafeln in Deutschland übernommen. Im Feedback-Interview erläutert sie, wie sie die Arbeit der Tafeln unterstützen möchte und wie die Politik auf die gestiegene Armut reagiert.

FEEDBACK Frau Schröder, Sie sind seit Anfang 2010 Schirmherrin der Tafeln in Deutschland. Was hat Sie bewogen, dieses Amt zu übernehmen?

KRISTINA SCHRÖDER Mich hat vor allem der umfassende Ansatz der Tafeln überzeugt. Denn hier zeigt sich ganz unterschiedliches bürgerschaftliches Engagement. Große Unternehmen, lokale Betriebe, und engagierte Bürgerinnen und Bürger sind gemeinsam aktiv, um Bedürftige zu unterstützen. Diese Hilfe ist konkret, sichtbar und direkt.

FEEDBACK Wie möchten Sie die Arbeit der Tafeln als Schirmherrin unterstützen?

SCHRÖDER Ich werde mich natürlich weiter öffentlich für die Tafeln einsetzen. Wichtig ist mir aber auch, bürgerschaftliches Engagement in Deutschland generell zu unterstützen. Das kommt auch den Tafeln und ihrer Arbeit zu Gute.

FEEDBACK Seit Jahren steigt die Zahl der Menschen, die auf die Hilfe der Tafeln angewiesen sind. Was kann politisch getan werden, um diesen Trend zu stoppen?

SCHRÖDER Unser soziales Netz ist eines der umfassendsten in der Welt. Trotzdem gibt es Menschen, die drohen, durch die Maschen zu fallen. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich die Erfahrungen von Scheitern und Ohnmacht zu oft wiederholen, wir müssen den Menschen auch zeigen, dass wir ihnen etwas zutrauen. Diese Menschen brauchen konkrete Angebote und Unterstützung, um auf Dauer auf eigenen Beinen zu stehen. Genauso wichtig sind Zuwendung, Bildung und Teilhabe. Dazu brauchen wir tatkräftige Hilfe wie die der Tafeln, die Betroffene bestärken und ihnen helfen, Hindernisse zu überwinden.

FEEDBACK Zu den Tafel-Nutzern gehören viele Paare und Alleinerziehende mit Kindern. Wie können Kinder und Jugendliche aus armen oder von Armut bedrohten Familien besser gefördert werden, damit sie z. B. mehr am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilhaben können?

SCHRÖDER Wir wissen, dass es armen oder von Armut bedrohten Familien nicht nur an Geld mangelt, um ihre Kinder stärker zu fördern. Wir müssen sicherstellen, dass alle Kinder die Chance auf Bildung

und Ausbildung erhalten, denn Bildungsteilhabe ist entscheidend für ihre Zukunft. Gerade hier brauchen Kinder und Eltern Unterstützung. Mit dem geplanten Bildungs- und Teilhabepaket erleichtern wir zum Beispiel den Zugang zu Vereinen und Musikschulen und ermöglichen auch die Teilnahme an Ausflügen. Ich habe deshalb dafür gesorgt, dass auch Kinder aus Elternhäusern mit kleinen Einkommen, die kein Hartz IV beziehen, sondern den Kinderzuschlag, vom Teilhabepaket profitieren.

FEEDBACK Auch immer mehr Senioren suchen Hilfe bei den Tafeln. Was kann gegen die zunehmende Altersarmut unternommen werden?

SCHRÖDER Altersarmut ist zum Glück noch kein weit verbreitetes Phänomen in Deutschland. Nur 2,5 Prozent der über 64-jährigen sind auf Grundsicherungsleistungen angewiesen – gegenüber 10 Prozent der übrigen Bevölkerung. Richtig ist aber, dass Lücken im Arbeitsleben und niedrige Einkommen über längere Zeit negative Auswirkungen auf die Alterseinkünfte haben können. Hier müssen wir früher ansetzen: Entscheidend ist, dass Arbeitslose wieder schnell in reguläre Arbeitsverhältnisse mit angemessenem Lohn kommen.

FEEDBACK Ehrenamtliches Engagement ist die unverzichtbare Basis der Tafel-Arbeit. Sie haben kürzlich gesagt, die Leistung von Ehrenamtlichen müsse stärker anerkannt und gefördert werden. Wie lassen sich die Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement verbessern?

SCHRÖDER Wir müssen den Einsatz der Freiwilligen in Deutschland stärker anerkennen. Damit meine ich nicht nur Preise oder Auszeichnungen, sondern auch Angebote zur Qualifizierung für die Freiwilligen oder Nachweise über das erbrachte Engagement und dabei erworbene Kompetenzen. Wichtig ist auch eine geeignete Infrastruktur: Kommunen, Länder und der Bund müssen gemeinsam vorhandene Angebote transparenter machen und die Strukturen und Einrichtungen vor Ort besser vernetzen. Das „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ war ein erster Schritt auf dem Weg zu sicheren rechtlichen Rahmenbedingungen mit möglichst wenig Bürokratie. Diesen Weg gehen wir weiter.

Die Fragen stellte Michael Draeke.

„Wir müssen den Einsatz der Freiwilligen in Deutschland stärker anerkennen.“



Schirmherrin Kristina Schröder mit Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstands

4. DEUTSCHER TAFELTAG: APPELL FÜR EINE SOLIDARISCHE GESELLSCHAFT

Mit Langen Tafeln, Podiumsdiskussionen, Kinderfesten oder Tagen der offenen Tür haben zahlreiche Tafeln am 2. Oktober 2010 erneut im gesamten Bundesgebiet auf die Armut in unserer Gesellschaft aufmerksam gemacht und für ehrenamtliches Engagement und die Tafel-Idee geworben. Anlässlich des 4. Deutschen Tafeltages luden sie in vielen Städten und Gemeinden zu Veranstaltungen ein. Der bundesweite Aktionstag der Tafeln findet jedes Jahr am Samstag vor Erntedank statt.



Der ehemalige Bundesminister Heiner Geißler beim Tafeltag

Der Bundesverband forderte anlässlich des Aktionstages eine konsequentere Bekämpfung der Armut in Deutschland. Die nationale Auftaktveranstaltung zum Tafeltag am 30. September in Berlin stand unter dem Motto „Zwischen Reichtum und Armut – Ist Deutschland im 20. Jahr der Einheit noch immer ein geteiltes Land?“. Der Vorsitzende des Bundesverbandes, Gerd Häuser, betonte in seiner Rede, dass Tafeln ein Beispiel für eine solidarische Bürgergesellschaft seien. Es bleibe aber die Aufgabe des Staates, eine ausreichende und menschenwürdige Existenzsicherung zu gewährleisten.

Vor etwa 100 Gästen aus Verbänden, Unternehmen und Parteien sprachen außerdem Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt und der ehemalige Bundesminister Heiner Geißler als Gastredner.

HILFE FÜR MENSCH UND TIER – TAFELN KOOPERIEREN MIT TIERSCHUTZVEREINEN

Um in Not geratene Tierbesitzer und ihre Tiere besser unterstützen zu können, wollen die Tafeln künftig enger mit örtlichen Tierschutzvereinen zusammenarbeiten. Der Bundesverband schloss zu diesem Zweck eine Kooperation mit dem Deutschen Tierschutzbund, dem über 700 Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereins-eigenen Tierheimen angehören. Gemeinsame Projekte von Tafeln und Tierschutzvereinen sollen vor allem verhindern, dass Tiere aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ihrer Halter im Heim landen.



Vorstellung des Berliner Pilotprojekts (v. links nach rechts): Die Vorsitzende der Berliner Tafel Sabine Werth, Pfarrerin Ute Pfeiffer von der Luthergemeinde Berlin-Spandau, Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, und Antje Backhaus vom Tierschutzverein für Berlin.

Ein Pilotprojekt wurde im Oktober 2010 in Berlin gestartet: Die Berliner Tafel und der Tierschutzverein für Berlin wollen unter

anderem eine kompetente Ernährungs- und Gesundheitsberatung für Tiere von bedürftigen Tierbesitzern anbieten. Auch die Weitergabe von Tierfutter, das von den Partnern des Tierschutzvereins und des Deutschen Tierschutzbundes zur Verfügung gestellt wird,

ist in Planung. Die Weitergabe von Futter soll aber nur in Notfällen erfolgen und allenfalls Engpässe überbrücken.

RUND 1.000 TAFEL-AKTIVE ZU GAST BEIM 16. BUNDESTAFELTREFFEN IN BERLIN

Berlin war im Juni 2010 für drei Tage die Hauptstadt der Tafel-Bewegung. In der Stadt, in der vor 18 Jahren die erste deutsche Tafel gegründet wurde, versammelten sich knapp 1.000 Helferinnen und Helfer aus dem gesamten Bundesgebiet zum 16. Bundestafeltreffen. Neben der jährlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes standen ein festlicher Abend für die Tafel-Aktiven und Fortbildungsveranstaltungen zu allerlei Themen aus der Tafel-Praxis auf dem Programm.

Einer der Höhepunkte des Treffens war außerdem die Lange Tafel auf dem Alexanderplatz, an der mehr als 2.000 Menschen Platz nahmen. Zu Gast war unter anderem Bundesfamilienministerin Kristina Schröder, die bei dieser Gelegenheit offiziell die Schirmherrschaft über die Tafeln in Deutschland übernahm. Viel Applaus erhielt zudem der „Straßenchor“: Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse gesellte sich kurz entschlossen zu den Sängerinnen und Sängern und trug mit ihnen einen Song vor.

Beim festlichen Abend begrüßte der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit, der die Schirmherrschaft über das Treffen übernommen hatte, die Tafel-Helfer in Berlin.



Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse singt mit dem „Straßenchor“

Freuen konnte sich Wowereit über eine gewonnene Stadtwette: Statt der vorgegebenen 50 Tonnen spendeten die Berlinerinnen und Berliner in einer knapp fünfwöchigen Sammel-Aktion gut 75 Tonnen Lebensmittel für die Berliner Tafel.



GEPRÜFT UND EMPFOHLEN: BUNDESVERBAND ERHÄLT DZI SPENDEN-SIEGEL

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist eine der wichtigsten Orientierungshilfen, um Glaubwürdigkeit und Transparenz von Spendenorganisationen beurteilen zu können. Im Dezember 2010 wurde das Siegel auch dem Bundesverband Deutsche Tafel e.V. zuerkannt. „Wir freuen uns sehr, dass das DZI dem Bundesverband mit der Zuerkennung des Spenden-Siegels eine transparente und sorgsame Verwendung der Spendengelder bescheinigt hat“, sagte Schatzmeister Willy Wagenblast.

Der Bundesverband hat damit die DZI-Leitlinien als Grundlagen seiner Arbeit anerkannt. Dazu gehören unter anderem die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der eingehenden Spendenmittel, eine wahre, eindeutige und sachliche Spendenwerbung und die regelmäßige Prüfung aller relevanten Unterlagen durch das DZI.

GRÜNDUNG EINER STIFTUNG

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. erhält keinerlei öffentliche Zuschüsse. Die laufende Arbeit wird allein durch Zuwendungen von Spendern und Sponsoren sowie durch Mitgliedsbeiträge bestritten. Um die Finanzierung des Bundesverbandes und die Förderung der Tafel-Arbeit auch langfristig auf eine sichere Basis zu stellen, hat der Vorstand die Errichtung einer Stiftung ins Auge gefasst, die den bereits bestehenden regionalen oder lokalen Tafel-Stiftungen aber keineswegs Konkurrenz machen soll.



Die Ländervertreterinnen und Ländervertreter und die Vergabekommissionen sollen im Kuratorium der Stiftung vertreten sein.

Aus den Mitteln dieser Stiftung auf Bundesebene könnten Projekte von Tafeln eine Unterstützung für einen begrenzten Zeitraum erhalten. Im Vordergrund sollte dabei die Förderung nachhaltiger Maßnahmen stehen, zum Beispiel für Energiesparprojekte, die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen oder

Kurse für eine gesunde Ernährung. Nicht alle Zuwendungen an die Stiftung müssen aber zwangsläufig dem langfristig angelegten Stiftungskapital zufließen: Ein Teil könnte auch auf Wunsch des Stifters für notleidende Tafeln verwendet werden.

Die Gründung einer solchen Stiftung böte viele Vorteile. Das eingebrachte Vermögen würde auf Dauer einem bestimmten Zweck gewidmet. Dadurch wäre es leichter, weitere Unterstützer für die Tafel-Arbeit zu gewinnen. Denn die langfristige Zweckbindung des Stiftungsvermögens gibt den Stiftern noch mehr Sicherheit, dass ihr Geld nur für die entsprechenden Ziele verwendet wird: Dies schafft Vertrauen. Außerdem ist durch die staatliche Stiftungsaufsicht ein hohes Maß an Transparenz garantiert. Und nicht zuletzt genießt der Stifter schließlich auch besondere steuerliche Vorteile. Auch Staatsanwaltschaften und Oberlandesgerichte bevorzugen Stiftungen, wenn sie Bußgelder zugunsten gemeinnütziger Organisationen verhängen, und ebenso können Testamente zugunsten einer Stiftung verfasst werden.

Der Vorstand des Bundesverbandes würde sich freuen, wenn sich schon jetzt potentielle Stifter finden würden, die Interesse hätten, sich am Aufbau einer solchen Stiftung zu beteiligen. Über das weitere Vorgehen soll bei der nächsten Mitgliederversammlung des Bundesverbandes beim diesjährigen Bundestafeltreffen in Kassel beraten werden.

Willy Wagenblast (Schatzmeister Bundesverband Deutsche Tafel e.V.)

AUSTAUSCH UND WEITERBILDUNG: KNAPP 100 EHRENAMTLICHE BEI TAFEL-SEMINAREN

Knapp 100 ehrenamtliche Tafel-Aktive aus allen Teilen Deutschlands haben im vergangenen Jahr an vier Fortbildungsveranstaltungen des Bundesverbandes teilgenommen. Auf dem Programm der jeweils dreitägigen Seminare standen unter anderem Vorträge über Finanzen, Logistik, Fundraising, Datenschutz sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Veranstaltungen fanden im thüringischen Wurzbach und in Quedlinburg in Sachsen-Anhalt statt. Zu den Referenten gehörten alle fünf Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands. Neben den Vorträgen bot sich viel Gelegenheit, Erfahrungen aus-

zutauschen und wichtige Fragen der Tafel-Arbeit zu diskutieren. Die Teilnehmer zogen am Ende ein überwiegend positives Fazit. Die Seminare sollen deshalb in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.



Tafel-Seminar in Quedlinburg

Texte: mid/Fotos: M. Draeke (Geißler), Sabrina A. Hinck – phototronic@gmx.de (Straßenchor); Privat (Tierschutzbund)

Fotos: DZI; iStock; M. Draeke (Seminar)

JEDER KNOPFDRUCK HILFT – PFANDSPENDEN FÖRDERN DIE ARBEIT DER TAFELN

Die Tafeln sagen Danke: Mit ihren Pfandspenden fördern die Kundinnen und Kunden des Discounters Lidl zahlreiche Projekte – von der Anschaffung eines neuen Kühlschranks bis zum Kinderkochkurs.

Kleiner Knopfdruck, große Wirkung: Seit gut zwei Jahren verfügen die Pfand-Rückgabeautomaten in über 3.000 Lidl-Filialen über einen orangefarbenen Spendenknopf. Nach der Rückgabe ihres Leerguts können die Kundinnen und Kunden seitdem selbst bestimmen, ob sie den üblichen Pfandbon ausdrucken oder den Betrag an den Bundesverband Deutsche Tafel spenden möchten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Lidl-Kundinnen und -Kunden vom Spendenknopf regen Gebrauch machen. Zwischen März 2008 und Anfang 2011 haben sie auf diese Weise in ganz Deutschland schon über drei Millionen Euro zugunsten der Tafeln gespendet. Bis Januar 2011 wurden bereits über 2,6 Millionen Euro für Tafel-Projekte ausbezahlt bzw. bewilligt.

Lidl und der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. haben ihre Kooperation deshalb im vergangenen Jahr bis 2012 verlängert: Lidl-Deutschland-Chef Jürgen Kisseberth und die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands unterzeichneten in Berlin die Vereinbarung (Foto). Die Kosten für die Umrüstung der Automaten hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren vollständig übernommen. Zusätzlich trägt Lidl auch sämtliche Personal- und Wartungskosten.



Lidl-Deutschland-Chef Jürgen Kisseberth (vorn, Zweiter von links) unterzeichnete die Vereinbarung

Der Bundesverband verwaltet die Pfandspenden treuhänderisch und unterstützt damit Projekte einzelner Tafeln in drei Schwerpunktbereichen: 1. Projekte für Kinder und Jugendliche, 2. für Senioren, kranke und behinderte Menschen, 3. zur Beschaffung von Kühlsystemen für Lebensmittel bzw. Hygienemaßnahmen. Darüber hinaus wurde ein Nothilfefonds eingerichtet, der Tafeln hilft, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind.

Bisher wurden Zuschüsse für bundesweit mehr als 400 verschiedene Projekte bewilligt. Die folgenden drei Beispiele zeigen, was die Spenden der Lidl-Kunden bewirken:

EIN NEUER FUSSBODEN RETTET DIE WEIMARER TAFEL

Auch die Tafeln unterliegen den strengen Vorschriften zur Lebensmittelhygiene. Die Weimarer Tafel (Thüringen) brachte ein in die Jahre gekommenes Bodenbelag in Schwierigkeiten. Die zuständige Überwa-

chungsbehörde beanstandete den Zustand des Fußbodens im zentralen Arbeitsraum der Tafel, in dem unter anderem die angelieferten Lebensmittel geprüft werden. Für die Behebung der Mängel setzte das Gesundheitsamt eine Frist bis Ende 2010 – alternativ drohte die Schließung der Einrichtung, die regelmäßig bis zu 2.000 Menschen mit Lebensmitteln unterstützt. Dank der Hilfe aus dem Lidl-Pfandspendeprojekt hat die Tafel jetzt einen neuen Fußboden – der weitere Betrieb ist damit gesichert.

EIN TREFFPUNKT FÜR SENIOREN IN DER QUEDLINBURGER SÜDERSTADT

In den Mietshäusern der Quedlinburger Süderstadt (Sachsen-Anhalt) wohnen vor allem ältere Menschen. Viele von ihnen nehmen regelmäßig die Hilfe der Harzer Tafel in Anspruch. Der Besuch der Ausgabe-stelle stellt für manche eine der wenigen Gelegenheiten dar, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen, denn viele leben im Alltag isoliert und zurückgezogen. Die Harzer Tafel hat für diese Menschen einen Gemeinschaftsraum in der Süderstadt als Treffpunkt eingerichtet, in dem sie gemeinsam kochen, backen und essen oder andere gesellige Aktivitäten unternehmen können.



EIN KINDERKOCKKURS IN ÜBERLINGEN

Gemüse schneiden, Soßen anrühren oder Nudeln kochen: Im Kinderkochkurs der Überlinger Tafel (Baden-Württemberg) lernen Mädchen und Jungen die wichtigsten Handgriffe bei der Küchenarbeit. Unter der Anleitung eines professionellen Kochs und dreier ehrenamtlicher Tafel-Mitarbeiterinnen kochen jeweils neun Kinder aus bedürftigen Familien ein Mal im Monat ein komplettes Gericht mit Vorspeise, Hauptgericht und Nachtisch. Eine örtliche Schule stellt dafür ihre Küche zur Verfügung. Auf dem Speiseplan stehen Gerichte, die lecker und gesund sind. Am Ende des Kurses laden die jungen Nachwuchsköchinnen und -köche Eltern und Geschwister zu einem großen Abschlussessen ein.



Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter:

www.tafel-pfandspende.de

mid

DIE SOZIALSTAATSIDEE MIT LEBEN FÜLLEN

Prof. Dr. Stefan Jung wirkt im wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V. mit. In seinem Gastbeitrag für das Feedback-Magazin schreibt er, warum zu einem lebendigen Sozialstaat auch zivilgesellschaftliches Engagement gehört.

Um die Sozialstaatsidee mit Leben zu füllen, nimmt unser Grundgesetz nicht nur den Staat in die Pflicht. Zwar legt die Verfassung fest, dass es zu den Staatsaufgaben gehört, sich um soziale Gerechtigkeit – was auch immer das im Einzelnen bedeuten mag – und um die soziale Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu kümmern. Andererseits lässt sich daraus aber keineswegs ein staatliches Monopol für soziale Hilfen ableiten. Auch andere Akteure haben die Verpflichtung, für eine gerechte Gesellschaft einzutreten. In diesem Sinne ist Artikel 14 unseres Grundgesetzes zu verstehen, in dem aus der Eigentümerrolle zugleich eine Verantwortung für das Gemeinwohl abgeleitet wird („Eigentum verpflichtet“).

Die Umsetzung der Sozialstaatsidee ist demzufolge keine alleinige Staatsaufgabe. Denn sie basiert auf Grundlagen, die nur dann garantiert werden können, wenn auch zivilgesellschaftliche Akteure – also Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verbände, Kirchen oder Gewerkschaften – an ihrer Verwirklichung mitwirken. Umgekehrt gilt ebenso: Nur wenn alle Akteure den eigenen Beitrag für eine soziale und gerechte Gesellschaft erbringen, hat der Staat überhaupt erst die Spielräume, wirksam soziale Schiefen zu korrigieren. Etwa durch eine steuerrechtliche Sekundärverteilung, die Spitzeneinkommen höher belastet als Geringverdiener, durch die Sozialversicherung, das Kindergeld oder die Grundsicherung. Die Aufgabe, unsere Verfassung mit Leben zu füllen, also den Sozial- und Rechtsstaat nicht nur formal-juristisch abzusichern, sondern ebenso im Alltag zu verwirklichen, fasste der ehemalige Bundespräsident Gustav Heinemann 1968 wie folgt zusammen: „Uns in diesem Grundsatz zusammenzufinden und seine Aussagen als Lebensform zu verwirklichen, ist die gemeinsame Aufgabe.“

DEN SOZIALSTAAT ALS LEBENSFORM VERWIRKLICHEN

Mehr als 50.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tafeln in Deutschland setzen diese Forderung Heinemanns

regelmäßig in die Praxis um: Sie verwirklichen die sozialstaatliche Vision unseres Grundgesetzes als Lebensform in ihrem Alltag. In derzeit über 870 Tafeln arbeiten sie in enger Kooperation mit dem Lebensmittelhandel sowie zahlreichen weiteren Förderern Tag für Tag für eine gerechtere Gesellschaft, indem sie sich unter dem Motto „Jeder gibt, was er kann“ für eine Verwertung überschüssiger Lebensmittel engagieren.

Durch das zivilgesellschaftliche Engagement in den Tafeln entsteht für die Kundinnen und Kunden eine Möglichkeit der Begegnung und eines gesellschaftlich notwendigen sozialen Miteinanders. Die Tafeln leisten somit einen unschätzbaren Inklusionsbeitrag. Sie sind oftmals ein wichtiger Raum für soziale Arbeit und mehr und mehr auch eine erste Anlaufstelle für Hilfesuchende. Einer ihrer wichtigsten Beiträge bleibt aber die Skandalisierung von Armut in Deutschland: Tafeln sind ein Stachel im Fleisch der Gesellschaft, die zwar in ihrem Grundgesetz die Vision der sozialen Gerechtigkeit wach hält, in ihrer Verfassungsrealität jedoch zahlreiche soziale Spannungen produziert.

WER VON DEN TAFELN DIE BESEITIGUNG DER ARMUT FORDERT, ENTLÄSST DEN STAAT AUS SEINER VERANTWORTUNG

Tafeln lindern vor allem Not, indem sie vielen Menschen, die von Einkommensarmut betroffen sind – darunter Arbeitslose, Geringverdiener, Alleinerziehende oder Rentner – einen wichtigen finanziellen Spielraum verschaffen, den diese ohne die Tafeln nicht hätten. Wenn man so will, verstärken sie damit die Kaufkraft sozialstaatlicher Transferzahlungen. Wer von den Tafeln darüber hinaus die nachhaltige Beseitigung der Armut in Deutschland erwartet, überschätzt zum einen ihre sozialpolitische Wirksamkeit und verkennt ihren originären Auftrag. Zum anderen – und viel wichtiger – entlässt er den Staat aber auch vorschnell aus der verfassungsmäßigen Verantwortung, für einen gerechten und nachhaltigen Ausgleich in der Gesellschaft zu sorgen. Wer behauptet, dass die Tafeln durch ihren Beitrag Armut stabilisierten (wie von

Kritikern immer wieder mal in die Diskussion eingebracht wird), der behauptet womöglich auch, dass Kindergartenplätze das Erwachsenwerden erschweren und Notärzte eine Bedingung für Autounfälle sind.

Selbstverständlich gilt dabei auch für die Tafeln, dass jede soziale Hilfe einer Ethik der Sozialarbeit verpflichtet sein sollte, nämlich Menschen nicht abhängig zu machen, sondern die Emanzipation anzuregen. Solange Menschen allerdings in einer – auch strukturell bedingten – Notlage sind, gehört es zur zivilgesellschaftlichen Pflicht der Tafeln, ihrerseits geeignete Lebensformen zur Verwirklichung des Sozialstaates zu finden, ohne gleichzeitig den Staat aus seiner Verantwortung zu entlassen, Armut wirksam zu bekämpfen.



STEFAN JUNG ist Professor für Sozial- und Diakonienmanagement an der Internationalen CVJM-Hochschule in Kassel und Lehrbeauftragter an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leibniz-Universität Hannover. Er ist außerdem Mitglied der Geschäftsleitung der Strategieberatung Public One.

Fotos: Bundesverband Deutsche Tafel e.V. (linke Spalte); Tafeln

Fotos: Privat



MANFRED KRUG SCHENKT DER POTSDAMER TAFEL EINEN „BAMBI“

Über einen ganz besonderen Preis konnte sich die Potsdamer Tafel freuen. Der Schauspieler und Sänger Manfred Krug schenkte dem Verein kürzlich einen seiner beiden „Bambis“. Die Tafel will den Medien- und Fernsehpreis nun höchstbietend zugunsten der Stiftung Potsdamer Tafel verkaufen oder versteigern. Krug hatte die Auszeichnung 1990 für die Rolle des Lkw-Fahrers Franz Meersdonk in der TV-Serie „Auf Achse“ bekommen.

„MEINE SCHÖNSTE MA(H)ZEIT“:

FAST 1.000 KINDER BETEILIGEN SICH AN MALWETTBEWERB

Die Gewinner stehen fest: Unter dem Motto „Meine schönste Ma(h)zeit“ hatte der Bundesverband im Sommer 2010 gemeinsam mit der „Plattform Ernährung und Bewegung e. V. (peb)“ und Super RTL einen Malwettbewerb gestartet. Bis Anfang November beteiligten sich fast 1.000 Kinder aus dem gesamten Bundesgebiet und schickten ihre Bilder ein. Die Jury vergab insgesamt 16 Preise in den verschiedenen Altersgruppen. Die Gewinner nehmen an einem einwöchigen Malkurs im hessischen Bad Salzschlirf teil.



Die Jury hat getagt (v.l.n.r.): Vorstandsmitglied Hans Mengerlinghaus, peb-Geschäftsführerin Dr. Andrea Lambeck und die Künstlerin Adelheid Eurich.

STIFTUNG LIFE AND LIONS:

ÜBER 230 KÜHLFAHRZEUGE FÜR DIE TAFELN GEFÖRDERT

Seit mehr als fünf Jahren fördert die Stiftung Life gemeinsam mit örtlichen Lions Clubs die Anschaffung von Kühlfahrzeugen für die Tafeln. Insgesamt wurde in diesem Zeitraum der Kauf von über 230 Fahrzeugen unterstützt. Deren Bruttowert beträgt über zehn Millionen Euro. Dank des Engagements der Stiftung und der Lions Clubs können nun zahlreiche Tafeln im ganzen Bundesgebiet ihre Lebensmittel fachgerecht in nagelneuen Kühltransportern transportieren – vom bayerischen Schwabmünchen bis nach Husum. Gründer der Stiftung mit Sitz im niedersächsischen Celle ist der ehemalige Vorsitzende des Bundesverbandes Deutsche Tafel, Jürgen Gessner. Nähere Informationen im Internet unter www.stiftunglife.de.

RYANAIR VERKAUFT KALENDER ZUGUNSTEN DER TAFELN

Mit dem Bundesverband Deutsche Tafel e.V. erhielt in diesem Jahr zum ersten Mal eine gemeinnützige Organisation aus Deutschland die Einnahmen aus dem Verkauf des Ryanair-Charity-Kalenders. Die irische Fluggesellschaft brachte den Kalender „The girls of Ryanair“ 2011 zum vierten Mal heraus, die Einnahmen werden stets für einen guten Zweck gespendet. Die Fluggesellschaft wählte den Bundesverband aus über 400 Bewerbungen von Organisationen aus ganz Europa aus. Im Januar konnte der stellvertretende Vorsitzende Jochen Brühl

einen Spendenscheck in Höhe von 100.000 Euro entgegen nehmen. Der Bundesverband will das Geld für den Bereich Transport und Logistik verwenden und damit die Verteilung größerer Lebensmittel-Spenden an die Tafeln fördern.



Ryanair-Sales&Marketing-Managerin Henrike Schmidt (rechts) und eine Stewardess übergaben den Spendenscheck an den stellvertretenden Vorsitzenden Jochen Brühl

„DAS GUTE ESSEN“: KOCHBUCH KAUFEN UND SPENDEN

Mit dem Erwerb des Kochbuchs „Das Gute essen“ unterstützen Käufer automatisch die Tafeln. Von den im Handel verkauften Exemplaren geht jeweils ein Euro als Spende an den Bundesverband. Auf gut 320 Seiten finden sich über 500 Rezepte für jede Lebenssituation, von Avocadosalat über Rinderroulade bis Tafelspitz. Prominente wie Alfred Biölek und die Starköche Johann Lafer und Hans Stefan Steinheuer standen zudem zu Fragen über Qualität und Nachhaltigkeit Rede und Antwort. Herausgebracht wurde das Buch von der METRO GROUP, dem Tre Torri Verlag und der CPA! Communications- und Projektagentur. „Das

Gute essen“ ist als Sonderausgabe zum Preis von 9,95 Euro bei Real, Galeria Kaufhof und Metro Cash & Carry erhältlich. Im Buchhandel kostet es 14,99 Euro. Auch örtliche Tafeln können das Buch verkaufen: In diesem Fall gehen zwei Euro pro verkauftem Exemplar als Spende an die jeweilige Tafel.



TRANSPORTBEHÄLTER UND KÜHLFAHRZEUGE: IFCO FÖRDERT DIE TAFELN

Klappbar, praktisch, grün – die Transportbehälter der Firma IFCO SYSTEMS sind in der Lebensmittelbranche weit verbreitet. Das Unternehmen stellt diese so genannten RPCs (Reusable Plastic Container) in einem Kreislaufsystem zur Verfügung und sorgt u. a. für deren Lieferung, Reinigung und Wartung. Seit Anfang 2010 erleichtern die „grünen Kisten“ auch die Lebensmitteltransporte vieler Tafeln: IFCO stellte bisher rund 12.000 Kisten kostenlos zur Verfügung. Da hierdurch die Verwendung von Einwegverpackungen deutlich reduziert werden kann, ist der Einsatz der RPCs auch ein Beitrag zum Umweltschutz. Zusätzlich fördert das Unternehmen auch die Anschaffung von Tafel-Kühlfahrzeugen. Gemeinsam mit anderen Sponsoren konnten so bereits über 20 Fahrzeuge finanziert werden.

KUNDEN UND HELFER DER SYKER TAFEL SPIELEN THEATER

„Futter für die Seele“ lautet das Motto eines Theater-Projekts für Kunden der Syker Tafel. Der örtliche Verein „Land & Kunst“ gründete mit Unterstützung der Tafel eine Theatergruppe in dem Ort nahe Bremen. Seit über einem Jahr treffen sich bis zu 30 Kunden und Helfer der Ausgabestelle Bruchhausen-Vilsen zu wöchentlichen Proben. Das gemeinsam einstudierte Stück „Oh, dieses wunderbare Haus“ wurde im vergangenen Jahr bereits zwei Mal erfolgreich aufgeführt. 2011 will die Gruppe nun eine Fortsetzung auf die Bühne bringen. In beide Stücke seien die Erlebnisse, Sorgen und Träume der Tafel-Kunden mit eingeflossen, berichtet der Schauspieler und Theaterpädagoge Peter Henze vom Verein „Land & Kunst“. Unterstützt wird das Projekt vom Fonds Soziokultur, dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der Hanns-Lilje-Stiftung. (www.landundkunst.de)



Das „Tafeltheater“

SPITZEN-EISHOCKEY IN BERLIN – TICKETEINNAHMEN GINGEN ALS SPENDE AN DIE TAFELN

Ein spannendes Eishockey-Spektakel für die Zuschauer und eine große Unterstützung für die Tafeln: Das DEL-Punktspiel Eisbären Berlin gegen DEG METRO STARS wurde am 23. Januar im Rahmen einer Benefizveranstaltung in der Berliner O2-World ausgetragen. Als Gewinner standen am Ende nicht nur die Eisbären fest, die die Partie mit 5:2 für sich entschieden: Die Einnahmen aus dem freien Ticketverkauf von über 100.000 Euro gingen als Spende an den Bundesverband, der damit Projekte von Tafeln unterstützen wird. Möglich wurde die Veranstaltung durch das Sponsorenengagement der METRO GROUP und des Mercedes-Benz Vertrieb Deutschland (MBVD). Das erste „Bully“, also das Einwerfen des Pucks zu Beginn der Partie, übernahm Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit. Der Vorsitzende des Bundesverbandes, Gerd Häuser, bedankte sich herzlich bei den Zuschauern, den beiden Teams und den Sponsoren für die Unterstützung.

TNT UNTERSTÜTZT TAFEL-TRANSPORTE

Eine Situation, mit der Tafeln immer wieder konfrontiert sind: Ein Lebensmittel-Hersteller möchte palettenweise Waren spenden – viel zu viel für die Tafeln in der Region. Gleichzeitig gibt es im ganzen Bundesgebiet Menschen, die sich über die Spende freuen würden. Damit künftig möglichst viele Tafel-Kunden von Großspenden profitieren können, übernimmt der Expressdienstleister TNT seit September 2010 Transporte vom Spender zu den Tafeln auf einigen Strecken kostenlos. Bis Ende 2010 wurden bereits rund 70 Paletten gespendete Waren auf diese Weise verteilt. Das Verteilernetz soll nach und nach weiter ausgebaut werden. Zum Start der Zusammenarbeit übergab das Unternehmen zudem einen Transporter voller Warenspenden an Vorstandsmitglied Gerhard Hampl.

„POWERTÜTE“ IN NEUE RUNDE GESTARTET

Das Schul-Projekt „Powertüte“ läuft seit Mitte November in sechs neuen Grund- und Förderschulen. Schülerinnen und Schüler in Quedlinburg, Weißenfels, Wolgast, Eschwege, Osnabrück und Aachen erhalten bis zu den Sommerferien 2011 täglich kostenlos eine Tüte mit einem Pausenbrot, einem Getränk, Obst und weiteren Lebensmitteln als Pausenverpflegung. Die „Powertüte“ ist eine Aktion der REWE Group, des Bundesverbandes und der örtlichen Tafeln. Seit dem Start des Projekts im September 2009 wurden schon über 225.000 „Powertüten“ an mehr als 2.700 Kinder in zwölf Städten verteilt.



Scheckübergabe auf dem Eis (v.l.n.r.): Klaus Wick (Eisbären) Gerd Häuser, Thomas Urbach (MBVD), Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, Dr. Michael Inacker (METRO AG) und die Eisbären-Maskottchen



ZWEITES KOCHBUCH DER HAMBURGER TAFEL ERSCHIENEN

„Einfach, günstig und lecker kochen!“ – so lautet der Titel des zweiten Kochbuchs der Hamburger Tafel. Neben typischen Hamburger Rezepten enthält es Tipps für ein leckeres und gesundes Frühstück sowie Anregungen, wie man auch mit kleinem Budget ein gelungenes Fest für Kinder ausrichten kann. Mit den Verkaufserlösen will die Tafel Kochkurse für junge Erwachsene finanzieren. Das erste Kochbuch, das vor zwei Jahren unter demselben Titel erschienen war, hatte sich über 15.000 Mal verkauft. (www.hamburger-tafel.de)

Texte: mid/Fotos: Manfred Scherhauser (Krug); M. Mente (Ryanair); M. Draeke (Malwettbewerb)

Texte mid/Fotos: Privat (Tafeltheater); METRO AG (Eishockey); Hamburger Tafel e.V.

EUROPÄISCHES JAHR DER FREIWILLIGENTÄTIGKEIT 2011

2011 ist von der Europäischen Kommission zum „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ (EJF 2011) erklärt worden. Zu den Zielen des Aktionsjahres gehören unter anderem die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Arbeit, das Werben für freiwilliges Engagement und die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure und Organisationen. Ein besonderer Fokus liegt auf generationenübergreifenden Aktivitäten. Aktuelle Informationen über Aktionen und Veranstaltungen in Deutschland gibt es im Internet unter www.ejf2011.de



33. DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG IN DRESDEN:

1. – 5. JUNI 2011

Beim Evangelischen Kirchentag werden die Tafeln wieder mit einem Stand vertreten sein. Weitere Informationen zur Veranstaltung gibt es im Internet unter www.kirchentag.de

17. BUNDESTAFELTREFFEN IN KASSEL: 24. – 25. JUNI 2011

In diesem Jahr ist das Bundestafeltreffen in Hessen zu Gast: Rund 1.000 Tafel-Aktive aus ganz Deutschland treffen sich unter anderem zur jährlichen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes in der nordhessischen Universitätsstadt.

5. DEUTSCHER TAFELTAG: 1. OKTOBER 2011

Der Samstag vor Erntedank ist Tafeltag: 2011 findet der jährliche Aktionstag der Tafeln am 1. Oktober statt.



Für die gute Sache geben wir unser Bestes: unsere Fahrzeuge.

Mercedes-Benz ist Partner der Tafeln in Deutschland.

Wer helfen will, muss mobil sein – Mercedes-Benz sorgt seit 1998 mit den Transportern Vito und Sprinter bei den Tafeln für Mobilität.

Die Ausstattung der im Mercedes-Benz Tafel-Sponsoring-Programm angebotenen Fahrzeuge ist speziell auf die Bedürfnisse der Tafeln ausgerichtet. Die Sicherheitstechnik ist auf dem neuesten Stand. Welches Modell das jeweils passende ist, entscheidet die Tafel selbst. Wir helfen mit

unseren Transportern, dass die Kühlkette nicht unterbrochen wird und die benötigten Lebensmittel schnell und frisch zu den Menschen gebracht werden können, die darauf angewiesen sind. So können die Tafeln ihren Auftrag erfüllen: Essen, wo es hingehört.



Gültig bis 30.04.2011

Vergölst[®]
Reifen + Autoservice

**Parken Sie Ihre
Räder kostenlos!**

Gratis: Räder-Erst-Einlagerung von einem Satz Reifen (4 Stück) für eine Saison (6 Monate) – bequem, professionell und versichert.

www.vergoelst.de

Ihren Vergölst Fachbetrieb erreichen Sie unter (0 18 05) 230 230 – über 300 Mal in Deutschland (0,14 €/Min. im Dt. Festnetz; Mobilfunkpreise max. 0,42 €/Min.)



0.€
ERST-Einlagerung



Wir unterstützen „DIE TAFELN“ mit unserem wichtigsten Gut.

Dieses Magazin wurde bei www.dierotationsdrucker.de gedruckt.

- Zeitungen**
Nordisch und Rheinisch
- Zeitschriften**
DIN A4
- Kataloge**
DIN A4
- Prospekte**
DIN A4
- Beilagen**
DIN A4 oder Zeitungsformat
- Sonderformat**
21x24 cm

Ab 5.000 Exemplaren günstiger im Rollenoffset drucken. Die Onlinedruckerei für große Auflagen. www.dierotationsdrucker.de

THANKS IFCO!

Wir danken allen Unterstützern für ihre rege Teilnahme am Projekt WORLDWIDE RESPONSIBILITY und der damit verbundenen Ermöglichung von Co-Finanzierungen von Kühlfahrzeugen für die Tafeln in Deutschland.

Zudem freuen wir uns, dass die Tafelorganisationen weltweit die ökologischen Prinzipien von IFCO teilen und ihre Ausgabestellen mit unseren Mehrwegbehältern ausstatten. Diese RPCs und unser logistisches Know-how stellen wir den Tafeln gerne unentgeltlich zur Verfügung.



Mercedes-Benz

www.ifco.com

www.worldwide-responsibility.com

